



1. Cister / Tobias / Zeygnisse
von innen an der gottes
gymnasium
2. ————— Mysterium magi
num
3. ————— Ringe unter
arrifung von innen
an der gottes 1726
4. ————— Silsam zeygnisse
Abblatt, 1726
5. ————— Das zeygnisse leben
in der anseher gottes
Lut, 1726

6.

Herrn Gottfried Arnolds sel.

Predigt

von

Christlicher
Haushaltung

und

Kinder = Sucht

So

Er ehemdem am XV. Sonntag nach Trinitatis gehalten/und bey der iüngst neu aufgelegten

Epistels. Postill im Anhang zu finden ist;

Wegen seines allgemein-nöthigen und wichtigen inhalts aber zu desto mehrern Erbauung und

Nachdenken zum andernmal besonders zum druck befördert

Sir. 18/ 28. 29.

Wer verständig ist / der nimmt solche Weisheit an ; und wer sie krieget/der lobet sie. Wer solche Lehre erst recht gelernet hat (nach dem 19. vers) der kan sich weislich halten/ und wol davon reden zur besserung.

Im Jahr Christi 1725. |

Vorrede.

Unter den Ursachen des heutigen sehr verfallenen Christentums ist wol der vornehmsten eine die versäumte u. recht verkehrte Kinderzucht. Denn an statt daß die Kinder von Kindheit an ihrem Taufbund u. dem Wort Gottes gemäß/ Gott u. dem Herrn Jesu in brechung ihres eigenwillens/ im gehorsam/in der verschwiegenheit/ mäßigkeit/ demut und andern Christlichen tugenden/ mit allem ernst u. fleiß solten zugeführt werden; so werden sie im gegenteil dem satan u. der welt/ nach dem willen des fleisches u. altväterlicher weise u. gewohnheit/ in eigenwilligkeit/ unmäßigkeit/ ungehorsam/ hoffart/ kleider pracht/ leichtfertigen reden/suchen und schweren/ lügen und trügen/ heucheln und schmeicheln/ und andern unfugenden und lastern zugeführt/ in recht/ so zu sagen/aufgeopfert. Wie solches in einem besondern tractätlein/genannt: Seelen-Cur ic. von einem nunmehr in Gott ruhenden treuen Zeugen der wahrheit mit mehrern öffentlich dargeleget/ darbey aber auch mittel und wege zur wahren verbesserung treulich angezeigt worden ist. Nachdem nun auch gegenwärtige sehr erbauliche Predigt des sel. Herrn Gottfried Arnolds (worinnen diese materie von der Kinderzucht gar gründlich und weislich abgehandelt ist) bey der jüngst neu aufgelegten schönen Epistels-Postill mit ans licht gekommen/ und man um ihres sehr nöhtigen inhalts willen für gut und wehrt befunden/ daß solche mehrern in die hände kommen/ und wol erwogen werden möge; Als hat man nicht ermangeln wollen/ selbige zu diesem guten endzweck/ als ein weiter bekräftigendes Zeugniß vorgemelten tractätleins/ besonders drucken zu lassen. Gott lasse es an vielen seelen zum heilsamen nachdenken und wahren besserung in gnaden gesegnet seyn/ um seines allerliebsten Kindes Jesu willen/ amen!

Den 14. Novembr.
1721.

T. E.

Nimmer schade ist es u. ein großer jammer/
 daß gleichwol so wenig leute der herr-
 lichen gnaden = verheisungen genießen
 oder froh werden/die doch Gott gern
 allen seinen vernünftigen geschöpfen
 gönnete. Unausprechlich u. unschätzbar sind in der
 that die herrliche privilegia/freyheiten u. gaben/die der
 Herr allen anbeut/die sie nur begehren/und doch wird
 fast wenig oder nichts leider! unter den menschen da-
 von bekant. Das macht/es suchet niemand recht und
 forschet nach dem schatz des Evangelii/ sondern man
 hält seine seele in fremden unnützen dingen selbst nutz-
 willig auf. Daß ich iezo der großen seligkeit in geist-
 lichen dingen geschweige; wie gut könnte es doch ein
 mensch auch nur nach dem leiblichen haben/ wenn er
 wolte. Ich meyne aber nicht/als ob ein Christ immer
 voll = auf haben/ oder alle tage herrlich u. in freuden
 leben könnte/ wie es die natur gern sähe; sondern ich
 meyne nur/ daß Gott alle nöthige anstatt gemacht
 hat/daß die seinige/ die ihm sich vertrauen/ohne sorge
 leben können.

Was ist das vor ein unausdrücklich gros privilez
 um u. hochteure würde/ daß die unendliche Maiestät
 die mühe nehmen wil/u. für arme erdwürmer sorgend
 Gleichwol tuhts Gott wirklich/ u. machet sich selbst
 darzu ohne unser suchen verbindlich/wenn es ausdrück-
 lich heißt: Ich wil dich nicht verlassen noch ver-
 säumen. Ebr. 13/ 5. item: Er forget für euch. 1.
 Pet. 5/ 7. Nach dem heutigen Evangelio; Euer
 Vater weiß/ daß ihrs bedürft. Es wird euch
 zufallen. Und zwar alles blos darzu/daß ein Christ
 gute

gute tage haben soll/das ist/ein ruhig zufrieden gestellt herz/ das sich nicht selber mit seinen ungläubigen sorgen fresse u. quäle/sondern **G**ott allein walten lasse/ u. seines tuhns warte. Eben wie ein kind den vater sorgen läset/u. unterdessen nur gehorsam u. redlich gegen seinen vater wird/so hats vertahn/ (oder das seine getahn)

Solch gut leben aber stehet der argen vernunft nicht an/sie wil **G**ott nicht untertahn seyn/oder in die händ de sehen/sondern ihr eigener herr/ihr eigener versorger u. schöpfer gleichsam seyn. Darum hat sie auch den lohn des ungläubens/ daß sie sich in sich selbst fressen u. zehren muß/durch ihre eigene mistrauische u. widrige gedanken wider den vollkommenen guten u. gnädigen **G**ott. O wie stehet sich doch der mensch selbst so sehr im licht! Er wil mit allem willen in seinem kerk der angst bleiben u. schweigen/ da ers doch so gut könnte bey dem liebvollen himmlischen Vater haben. Ach wüßten die leute/was sie für eine seligkeit verschertzten/sie würden sich selber u. allem ihren unglauben feind werden. So ist nun diß der schluß des glaubens wider allen zweifelmut und falschen sinn der menschen: **Der Herr sorget für uns** / Er nimmt sich die mühe/u. wil uns derselben überheben: Darum sollen wir ihn auch sorgen lassen. Hätte er nichts versprochen/ so könnten wir uns mit recht beklagen: daß er uns in kummer u. noht sitzen lies/und daß wir uns also wol selbst helfen müßten und sehen/wo wir was her bekämen. Nun er aber nicht allein etwa blos vorgegeben hat/ uns zu versorgen/sondern auch wirklich forge trägt/u. alle genugsame anstalt zu unserer verpflegung macht; was fehlt uns dennoch/daß wir nicht dem **H**Ern die ganze sach überlassen? Kan er doch die last besser tragen/

gen/a
seele zu
denn r
seele d
uns d
nur d

Ein
dieses
deswe
mühe
glaube
u. gar
leicht
Es ka
gelerne
alles d
Kraft r
ste Ev
hat zu
die sch
u. unse
HErn
Bestie
ihn/ er
wil ga
sonder
gebet
Fund
de **G**
ches eb
sagt:

D
uns mi

gen/als wir. Ja/haben wir nicht genug an unserer armē seele zu sorgen u. zu arbeiten? Warum solten wir uns denn mit dem leibe noch darzu belästigen / daß wir der seele darüber vergäßen? Ist denn nicht gut genug/daß er uns der mühe überheben wil/u.unser so zärtlich schonet/nur damit wir des bessern ewigen recht abwarten solten?

Ein stein müßte nun der seyn/der diese wolthat und dieses gnädige anerbieten nicht wolte annehmen. Aber deswegen wollens so wenige annehmen / weils auch mühe kostet / wider seinen unglauben zu streiten / um glauben fleißig anzuhalten/u.sich GOTT zu lassen ganz u. gar mit allen rechten Christen. Das ist nicht so leicht getahn/als gesagt. Drum gibt es ernst u.eifer. Es kan u. muß das werfen auf den H/Ern recht gelernet werden durch den H. Geist. Und doch ist alles das nicht eine gesetzliche auflage/darzu wir weder kraft noch lust finden könten/sondern es ist das teuerste Evangelium/das Christus uns erworben u.geöffnet hat zu unserm eigenen vorteil. Eben deswegen hängt die schrift auch beydes so an einander/Gottes sorgen u. unser versorgen. Wirf dein anliegen auf den H/Ern/er wird dich versorgen/im 55. Psalm item: Befehl dem H/Ern deine wege / und hoffe auf ihn/ er wirds wol machen/Psalm 37. Ja/Paulus wil gar haben : wir sollen für gar nichts sorgen/sondern nur in allen dingen unsere bitte durch gebet u. flehen mit dank sagung gegen GOTT kund werden lassen. Und alsdenn werde der friede Gottes alles in uns bewahren/Phil. 4/7.welches eben das ist/ was Christus selbst im Evangelio sagt :orget nicht für euer leben!

O der grossen schande/ wenn wir nun noch weiter uns mit unsern sorgen schleppen wolten! Wenn hätte man

man seine unruhe anderst zu danken/als sich selbst und seiner eigensinnigkeit? Denket selber nach: wenn iezo ein groser herr sich verbindlich machte/er wolle uns alle auf unsere lebtagē ernehren/ wir solten nichts tuhn/ als nur ihm uns vertrauen u. redlich folgen. Was meynet ihr? Würde auch einer so töricht seyn/das er es ausschläge/ oder sich weiter mit seinem eigenen bemühen plackte u. plagete/wenn er versichert wäre/ der herr wäre redlich/u würde sein wort halten? Ich achte nicht. Nun/ was haltet ihr denn von unserm Herrn Gott? Ist denn der wol nicht so gut in euren gedanken/als ein ehrlicher mann? Trauet ihr ihm auch wol so viel zu/ das ers halten würde/wenn er euch etwas versprochen hätte? Da hat er ia nun sich so hoch verpflichtet/uns nicht zu lassen. Er hat in geistlichen an gelegenheiten alle nur ersinnliche proben getahn/ wie er uns helfen u. rahthen kan; Warum wollen wirs ihm denn im leiblichen nicht auch zutrauen? Was ist nun schuld/ als der unglaube/ wenn mans nicht erfähret? Wer siehet nun nicht hieraus: das wir alle hochnotig haben/bey Gott tag u. nacht um glauben anzuhalten/damit nur dieser einmal möge empor kommen/ u. unser mistrauen unterdrucken. Desto mehr ist es uns auch noht/wenn wir davon mit einander handeln sollen. Und also betet mit mir/aber im ernst/um den H. Geist.

Text. I. Sam. I. v. 22. 24.

Und Hanna sprach zu ihrem mann: Ich wil den Knaben hinbringen/das er vor dem Herrn erscheine/und bleibe daselbst ewiglich. Und sie brachte ihn mit ihr hinauf/nachdem sie ihn entwehnet hatte/und brachte ihn in das haus des Herrn zu Silo. Der Knabe aber war noch jung.

Es

Es ist mir das heutige Evangelium sonderlich lieb wegen der allerliebsten reden Jesu vom glauben und vertrauen zum himmlischen Vater / deswegen wolte ichs nicht gern ganz übergehen / und dennoch auch die vorhabende sache wegen unserer lieben jugend nach nohtdurft vorstellen. Wird also das beste seyn / daß ich zu einiger vorbereitung noch ein wenig den sinn Christi wiederhole / u. daraus zeige / was denn eine heydnische und was eine christliche haushaltung sey. Dazzu gibt uns anlaß der Heiland selbst / wenn er sagt : nach solchen dingen / als essen / trincken u. fleis dern / trachten die heyden. So ist nun das eine heydnische haushaltung / die da geführet wird mit heuchelei u. unglauben. Heuchelei ist bey solchen haushaltern / hausvätern / oder hausmüttern / die da es mit Gott nicht aufrichtig u. allein halten / sondern falsch sind / ihr herz u. liebe teilen / u. halb der welt geben / halb aber damit Gott wollen abspesen. Das geschicht damit : (Ein ieder prüfe nur sein eigen herz iekunder / u. denke darbey an niemanden / als an sich selber) Wenn der mensch durch seine natürliche begierde zum zeitlichen einmal sich vorgenommen hat / etwas für sich zu bringen u. zusammen zu scharren ; so wil ers gleichwol auch mit Gott nicht ganz verderben / weil er siehet / daß er seiner nicht entrachten kan. Darneben ist ihm doch sein zeitlich gut auch viel zu lieb / als daß ers solte um Gottes u. seines Worts willen lassen / u. Gott allein lediglich anhangen. Darum fällt er auf die arglist oder vielmehr torheit / daß er denkt : es gehe schon an / daß er Gott u. der welt zugleich dienen könne. Gott werde schon vorlieb nehmen / wenn ers gleich nicht recht redlich mit ihm meyne. Siehe / daher kommt nun diß monstrum der heuchelei

und falschheit gegen **G**ott/dasß der mensch seine beste/erste u. meiste gedanken/begierden u. vorsätze aufs irdische verwendet u. spendiret/darbey aber gegen **G**ott mitheuchelt/sich als einen guten Christen anstellet/ u. meynet/wie klug ers denn angefangen habe.

Aber der **H**err **J**esus macht einen strich durch alle diese närrische anschläge/führet uns auf den grund der natur/ob es ein herr leiden werde/dasß ein knecht einem andern widrigen herrn dienen dürfe? Niemand/sagt er/ Kan zweyen herren dienen/ob ers noch so gern wolte/es schießt sich nicht zusammen. Er muß endlich/wenn ers gleich angefangen hat/doch zu der resolution greifen: dasß er entweder den einen hasset/ u. den andern liebet/ oder dem einen anhangen und den andern verachten muß. Gilt nun das nicht einmal in natürlichen dingen; wie viel weniger in geistlichen/da die zwey allerwidrigste herren einander gerad entgegen stehen/ u. keines dem andern im geringsten ähnlich oder gleich kommt/**G**ott u. der mammon. Drum gilt der ausspruch absolut u. ohne die geringste einschränkung: ihr Kömnet nicht **G**ott dienen u. dem mammon. Darbey bleibt es! Die vernunft u. der unglaupe sprechen oft im menschen: o ia wir könnens wol! Wir können beten/singen/ zur kirchen gehen; u. dennoch auch darbey geizen/wuchern/scharrren u. frägen/betrügen u. lügen/ u. so weiter. Aber dieser gottesdienst taugt nicht. Er ist ein gräuel/ es ist vielmehr ein **G**ottes schimpf/ man verachtet vielmehr den rechtmäßigen **H**errn/ indem man dem un rechten anhänget. Man ist also ein solcher falscher gözen-diener u. bauch-knecht/ der noch darzu bey seinem geiz ein lügner u. heuchler vor **G**ott erfunden wird.

Denn

D
erflich
u. der
men k
mit se
lends
sterey
tung
iunge
sonder
Klein
schreit
ten de
biges
get u
anzie
heyd
glaub
mach
piren
genw
so üb
tigen
meyn
was
mach
saam
ränke
stul v
argw
zu/als
verspu
mans

Denn so gehets gewißlich allezeit. Geräht ein mensch
 erstlich auf die falscheit u. verstellung/ daß er Gott
 u. den teufel also wil vereinigen/u. in sein herz bey-
 samen haben/u. meynt: Gott lasse sich also berriegen u.
 mit seinen tücken vergnügen; so verfällt er bald vol-
 lends in grosen unglauben u. in die heydnische athei-
 sterey/u. wird also eine rechte heydnische haushal-
 tung führen. Denn ob zwar der Herr hier zu den
 jüngern besonders redete/u. sie nicht eben ungläubige/
 sondern nur kleingläubige nennt/ da er sagt: o ihr
 Kleingläubige! So können wir doch aus seiner be-
 schreibung des unglaubens auch gröbere grade u. ar-
 ten desselben erkennen. Ist also diß schon ein ungläu-
 biges haushalten: wenn man auf heydnische art sor-
 get u. sagt: was werden wir essen/trinken oder
 anziehen? Denn nach solchen allen trachten die
 heyden. Der ganze grund u. quell des unseligen un-
 glaubens rühret her aus der gottlosen vernunft / die
 machet dem menschen immer bange/ daß er werde cre-
 piren müssen/wenn er nicht selbst daran sey. Der ei-
 genwille setzt sich denn in die bauchsorge vest/wil so u.
 so überflüßig tractiret seyn/u. seine begierden recht sät-
 tigen. Wenns denn nicht alles so gelingt/ wie man
 meynet/so kommt murren/wüten u. toben/daß es heiße:
 was werden wir doch haben/ wenn wir es so und so
 machen? Die arglistige vernunft/ als der schlangen
 saamen im herzen/trit herzu/raunet der seelen allerhand
 ränke ein/wie sie es treiben soll/wie sie soll Gott den
 stul vor die tühr setzen. Da wird denn der arme mensch
 argwöhnisch wider Gott/ze. Er trauet ihm weniger
 zu/als einem ehrlichen mann. Gott mag sagen und
 versprechen/was er wil; man glaubts doch nicht/ weil
 mans nicht flugs mit händen greifen kan. Da ver-
 leumdet

leundet und beleugt denn der satan den lebendigen
GOTT in einem solchen ungläubigen herzen / als ob er
entweder nicht so viel habe/ein paar arme menschen zu
ernehren/oder/als ob es ihm an treue/liebe u. mitleiden
gegen arme fehle/ und so weiter.

Ja/lieber GOTT! wenn nur die leute/die sich doch
für Christen ausgeben / nach der bibel glaubten; so
würden sie noch GOTT die ehre geben. So aber weis
sens ihre unrechte u. argwöhnische gedanken u. bezeug
ungen gegen den lieben GOTT/das sie nicht einmal
GOTTES Wort für wahr halten. Sie trauen ihm
nicht weiter/als sie sehen. Ist denn nun das nicht
unglaube/ u. eine heydnische haushaltung? O wie
haben die zeugen Christi darwider gearbeitet/ so bald
sie nur unter die leute kamen. Da bezeugten sie ihnen
ernstlich/wie GOTT so treulich an alle menschen denke/
u. sie versorge/ u. das sie sich ihm also nur sollten an
vertrauen. O wie einen großen gewinn zeigten sie den leu
ten in der gottseligkeit mit genügsamkeit/das sie sich solte
genügen lassen/wenn sie nur speise u. kleider (oder
decken) hätten. Tim. 6/6. Freylich verbot Christus seinen
nachfolgern nicht das gläubige sorgen/ arbeiten oder
denken auf die nohtdurst: denn das kan ohne abbruch
des glaubens wol geschehen; aber das ungläubige/
eigen sinnige u. misstrauische sorgen/ das wil der H.
Geist uns allen gerne benehmen/ als die rechte quaal
u. strafe des falls/daraus wir durch den glauben sol
len gerettet werden.

Der Heiland weist uns hier weiter/wie diese heyd
nische sorge ganz vergeblich sey. So wenig einer
damit eines fingers breit länger werde / wenn er tag
u. nacht darum sorge/u. sich darüber gräme: so wenig
hülffe dem menschen all sein eigen sinniges geiziges be
küm

küm
seele.
dieser
solche
das
wie
nicht
wol
was
recht
und
D
tung
Fei
des
sie
er
bet
wisse
ne
ihm
nicht
trink
stets
auf
u. st
frem
ienes
So
chen
reich
schre
Und

kümmern etwas/ia es schade ihm vielmehr an leib und seele. Deswegen damit wir uns nun freywillig aus dieser hölle heraus helfen lassen/versichert er nun wider solchen heydnischen sinn/das Gott selbst schon wisse/ das wir das alles bedürfen. Und wenn ers nun weiß/ wie könnte ers immermehr übers herz bringen / das er nicht wirklich auch zugreifen sollte u. helfen? Es muß wol denen zusallen/ oder als eine zugabe kommen/ was ihnen noht tuht/ die da nach dem besten teil erst recht trachten. Das ist der gläubigen eigen vorrecht und privilegium.

Denn das ist nun die rechte christliche haushaltungs-art/die da im gegenteil bestehet in aufrichtig-keit und im glauben. Jene (nemlich die redlichkeit des herzens) weist sich bald aus bey einer seele/wenn sie nach dem reich Gottes trachtet/ u. zwar zuerst/vermöge des befehls Christi: trachtet oder sucht am ersten das reich Gottes. Wil jemand wissen/wie das trachten zugehe/der gebe nur auf seine irdische gedanken u. begierden achtung/ wie die in ihm vorgehen/wenn er ihnen raum läffet. Liegt ihm nicht sein zeitlich wesen/seine nahrungs-sorge/sein essen/trinken/seine bequemlichkeit/seine sinnliche ergöcklichkeit stets im sinn? Stehet nicht seine bauchsorge mit ihm auf/ u. gehet wieder mit ihm zu bette? Wo er gehet u. stehet/schwebt ihm das vor augen. Ja/wenn gleich fremde dinge darzwischen kommen/ so fällt ihm doch ienes immerwieder ein; das macht er trachtet darnach. So muß es nun hernach sich umkehren u. im geistlichen auch so hergehen. Wenn dir recht an Gottes reich gelegen ist/so muß dir das stets in deinem herzen schweben/schlafend u. wachend wirst du daran denken. Und wenn auch noch so viel darzwischen käme/muß es doch

doch immer dir im herzen wieder aufgehen/u. muß dein haubtwerk in der welt werden.

Wiltu ferner gern gewiß seyn/was das reich GÖt-
tes eigentlich sey/ so kan ich dir nicht deutlicher aus-
drucken/ als damit: Sihe/ wenn der HErr JESUS
über dein herz Herr wird/ daß du dich von ihm im
glauben regiren lässest/ so ist das reich GÖttes in
dir inwendig/wie er sagt Luc. 17/ 21. so darffst du es
nur in dem herzen suchen. Und wenn du also den
HERRN läßt über dich herrschen/ so trachtest du immer
mehr nach ihm/u. vergiffest der eitelkeit drüber. Sihe/
da führest du denn eine recht christliche u. gesegnete haus-
haltung. Und da wird dir die gerechtigkeit dieses reichs
aufgehen/wie der mittag/u. du wirst mit GÖtt süßig-
lich harmoniren u. eins seyn. Gleichwie du nun als
so deinem himmlischen Vater recht begegnen wirst im
gehorsam/liebe u. treue/ also wirst du es auch an den
deinigen erleben/daß eben auch GÖttes reich in ihnen
aufgehen wird. Denn es ist ein vornehmes stück der
christlichen haushaltung die götliche erzie-
hung der Kinder; wie es David in dem ietzt gesun-
genen 127. Psalm zusammen hänget/das haus bauen
u. Kinder ziehen. Daß ich aber von dieser höchstnöth-
tigen sache aniesz das vornehmste gedenke/darzu treib-
bet mich teils mein beruf/ darinnen mir unter andern
aufgetragen wird/ für die liebe iugend mit zu sorgen/
damit selbige in diesen kirchen u. gemeinen wol erzo-
gen werde: teils erinnere ich mich oft des zuspruchs Lu-
theri in der vorrede seines kleinen kinder-catechismi/
welche wir gar nicht vergessen dürfen/oder als todts u.
untüchtig ansehen. So lauten sie aber: Insonder-
heit treibe auch daselbst die obrigkeit u. eltern/ daß sie
wol regiren/u. Kinder ziehen zur schulen/mit anzeigung/
daß

daß sie
ruhn/
u. ver-
als di
Denn
keit fü
teufel

Di
nern/
für no
ben m
halten
In er
len/we
dem J
u. zw
seinem
GÖtt
ihre ki
geistl.
teils u
diß da
rechter
Ephes
selbst
der re
die ve

De
stellen
ihr ia
hören
der ve
landes

daß sie solches zu tuhn schuldig sind / u. wo sie es nicht tuhn/welch eine verfluchte sünde sie tuhn. Denn sie stürzen u. verwüsten damit beyde Gottes u. der welt reich/ als die ärgste feinde beyde Gottes u. der menschen. Denn es ist hier noht zu predigen: die eltern u. obrigkeit sündigen hierinnen/daß es nicht zu sagen ist. Der teufel hat auch ein grausames damit im sinne.

Dieser vermahnung zu folgen/wil ich kürzlich erinnern/ was ich bey hiesigen gemeinden in diesem punct für nöhtig zu bessern erkenne. Den anlaß darzu geben mir die abgelesene worte/welche ein exempel in sich halten / wo eltern mit ihren kindern hindenken sollen. In erklärung dieser worte kan ich mich nicht verweilen/weil die erzehlung darinnen klar ist: Wie Hanna dem HErrn ihr gelübde redlich gehalten / ihren sohn / u. zwar in der zarten jugend / ihm aufgeopfert / und zu seinem dienst gewidmet habe. Nun fordert zwar Gott nicht/daß es eltern eben äußerlich nachtuhn / u. ihre kinder blos zum studiren/wie mans nennt / u. zum geistl. amt widmen sollen; (Denn das ist teils unmöglich / teils unnöhtig / daß es alle tuhn) Sondern wir müssen diß darstellen dem HErrn geistlich verstehen von der rechten zucht u. vermahnung zum HErrn / nach Ephes. 6 / 4. Und demnach wil ich flugs zur sache selbst mich wenden / u. anzeigen / erstlich den mangel der rechten kinderzucht und dessen schaden / hernach die verbesserung derselben und deren nutzen.

Den mangel der kinderzucht kan ich nicht besser vorstellen / als mit der klage des seligen Lutheri / von welchem ihr ia alle Lutherisch heiset / u. ihn also gleichwol noch hören müßet. So schreibt er aber nachdrücklich in der vermahnung von schulen an alle städte Teuschlandes / im VI. Wittenb. Teil. f. 324. b. Ich achte /
 Daß

daß unter den äußerlichen sünden die welt vor Gott
 von keiner so hoch beschwehret ist/u. so gräuliche strafe
 verdienet/als eben von dieser / die wir an den kindern
 tuhn / daß wir sie nicht recht erziehen. Lieber Herr
 Gott! Wie gar viel geringer ist/siungfrauen schänd-
 den/gegen dieser/da die edle seelen verlassen u. geschänd-
 det werden. O wehe der welt immer u. ewiglich! Da
 werden täglich kinder geboren/u. wachsen bey uns da-
 her / u. ist leider niemand / der sich des iungen volks
 annehme u. regire / da läßt mans gehen/wie es geht.
 Es sind nur kinderfresser und verderber. Und weiter
 klagt er im sermon / daß man kinder zur schul halten
 sol/ T. eod. f. 333. a. Ich sehe / daß sich der gemeine
 mann fremd stellt gegen die schulen/u. ihre kinder ganz
 von der lehre ziehen/ und allein auf die nahrung und
 bauchsorge sich geben/darneben aber nicht wollen oder
 mögen bedenken / welch ein gräulich unchristlich ding
 sie damit vornehmen/u. wie großen mörderlichen scha-
 den dem teufel zu dienst sie in aller welt tuhn/u. was
 dergleichen worte daselbst mehr sind. Eben so klagt
 er auch/ u. entdecket den schaden Josephs anderswo/
 nemlich in der kirchen-postill am tage Maria Heimfuh-
 rung p. 175. Die eltern lassen den kindern ihren wil-
 len/da ist keine zucht / sie lehren sie nicht erbar leben.
 Daher kommts auch/daß so ungezogen wild volk un-
 ter uns ist / dergleichen man kaum in der welt findet.
 Das macht alles/daß die iugend nicht wol wird auf-
 gezogen. Auf alle dinge legen wir größern fleiß/ denn
 allein auf die kinderzucht nicht. Da sehen Fürsten u.
 Herren/Burgermeister u. Obrigkeit nicht auf: Demen
 gebührets ein züchtig regiment anzuordnen. Ich hal-
 te/ daß sich Gott oft so ungnädig stellet / seyen keine
 andere ursachen/als daß die iugend so versäumer wird:
 denn

denn
 iugen
 ren sch
 dern d
 Na
 gen m
 mit eu
 Aber
 treffe/
 te / d
 worde
 wir/d
 Aus
 fein ve
 aufwe
 nur b
 verlas
 mutte
 test de
 nung.
 du du
 schalle
 sorgfa
 D
 wol m
 ihrer
 hirten
 führen
 darau
 Mein
 Sieh
 nur ei
 Oder
 108

denn wie man die leute haben wil/muß man sie in der jugend dazu ziehen. Soll es wiederum in einen guten schwang kommen/so muß es wahrlich an den kindern angefangen seyn.

Ach! wie wäre zu wünschen/ daß diese bittere klagen nicht noch einträfen/ wie gerne wolte ich Gott mit euch dafür loben/u. etwas erfreulichers vortragen. Aber leider! es ist allzu klar/ daß es noch immer ein treffe/was doch Lutherus damals von den leuten sagte/ die kaum aus dem pabsttum ein wenig nüchtern worden/u. also noch eher zu entschuldigen waren/ als wir/die wir uns des hellen lichts rühmen.

Augustinus erzehlet von seinen iungen iahren: Daß sein vaer nicht gesorget habe/ wie er Gottes möchte aufwachsen/oder wie keusch er seyn möchte/ wenn er nur beredt gewesen/ oder vielmehr von Gottes zucht verlassen; (dilectus vel delertus potius) Aber seiner mutter gibt er diß gute zeugniß: Du (o Gott) hastest deinen tempel in ihr angefangen zu deiner h. wohnung. Und wessen waren die worte/als dein/ welche du durch meine gläubige mutter in meine ohren erschallen liefest? Ich erinnere mich/wie sie mit großer sorgfalt mich erinnett hat. Libr. II. Confess. Cap. 4.

O wie viel solche unschlachtige eltern gibts noch/die wol mehr für ihr vieh oft sorgen/ als für die seligkeit ihrer armen kinder/die auch wol eher ihre schweine dem hirten anvertrauen/als ihre leibesfrüchte gewissen anführern! Denn daß ich nur etliche proben vorlege/ daraus zu merken ist/wie es mit der zucht bestellet sey; Mein! wie siehets doch um unser iunges volk aus? Siehet man denn auch bey vielen rechte merkmaale nur einer heydnischen sittsamkeit u. erbarkeit an ihnen? Oder beweisen nicht viele/ daß sie wol ihr lebenlang nichts

nichts von einem erbaren bescheidenen leben nur gehöret u. zu herzen genommen/geschweige erfahren oder geübet haben. NB. Sind nicht manche eltern so gar unbarmherzig gegen ihre arme Kinder/das sie selbige mehr/ia am allermeisten nur ins irdische stecken/u. gleichsam in die erde vergraben/nur zum vieh u. anderer arbeit/ als verkaufte sclaven/so zu sagen/verdammten? Nach ihren armen seelen fragen sie darbey wenig oder nichts / wenn sie nur den geringsten profit können erhaschen.

Ich weiß wol/ das sonderlich arme sich damit entschuldigen/sie hätten sonst nicht brot/wenn sie ihre Kinder nicht auch dazu brauchten/sie hätten sonst niemand/der ihnen hülfe/u. so weiter. Es ist auch nicht die frage: ob eltern ihre kinder zu gar keiner arbeit brauchen sollen? Denn wer wolte darwider reden. Sondern das fraget sich nur: ob man sie über der irdischen arbeit ihre christliche unterweisung solte versäumen lassen? Ich wil meine erkenntniß das von sagen/die vernunft mag darüber spotten oder lachen. Woran fehlts / das bey manchem hausvater nicht einmal so viel segens Gottes ist/das er mittel u. zeit hätte/seine kinder in die schule zu schicken? Antwort: am glauben fehlts. Da trauen die leute Gott nicht so viel zu/das er ihnen das bißgen nachrang ersetzen werde/das sie über der sorge für ihre und ihrer kinder seelen etwa zu versäumen meinen. Wolte es aber jemand wagen/ u. wolte bey Gott tag und nacht mit seuffzen u. glauben in Christi nahmen anhalten um solche wege u. führungen/darbey er seiner Kinder seligkeit mit furcht u. zittern wirken möchte; er würde wahrlich sehen/ was Gott thun könnte/ u. wie alle dinge auch dem/der da gläubet/ möglich wären.

Gott

Gott
chen a
rettun
schuldi
Es ist
der me
überan
sie sich
bliebe
uns
erst
nur n
Man
getreu
aufs
braha
beloh
Gott
ernstl
W
gel an
Kinder
mal d
gebes
ihr a
tung
sen si
zeit v
Gott
werde
man
ne zu
sto te

Gott müſte ia ein ſtein ſeyn / wenn er ſich einer ſolchen armen ſeelen / welcher es bloß u. lauterlich um ihre rettung zu thun wäre / unerbarmt ließe. Darum entſchuldige keiner ſeine verſäumniß mehr mit der noth. Es iſt keine noth ſo groß / Gott kan ſie heben / wenn der menſch nur luſt hat. Ja / er nimmt den menſchen überaus gern die urſache ihrer behelfe hinweg / womit ſie ſich ſelbſt vom reich Gottes auf- u. abhalten. Wo bliebe ſonſt Chriſti verheiſung im Evangelio : daß uns alles andere zuſallen ſoll / wenn wir nur erſt nach dem beſten trachteten. Drum giltß nur wagen / u. auf Gottes unſichtbare güte trauen. Man erfähret ehe kein wunder noch merkmaale der ſo getreuen vorſorge des HErrn / man habe denn lernen auß unſichtbare ſehen / mit dem alten haußvater Abraham / u. hoffe wider alle hoffnung. Dieſes aber belohnet ſich überſchwenklich / und machet wahr / was Gott denen verſprochen hat / die ihn mit den ihrigen ernſtlich ſuchen.

Weiter iſt auch dieſes allhier noch ein großer mangel an der kinderzucht : daß einige leute nicht allein ihre kinder ſelbſt nicht unterweiſen / ſondern auch nicht einmal dahin halten u. ſchicken / wo ſie könten erbauet u. gebessert werden. Ich frage euch auf euer gewiſſen : ob ihr auch alle eure kinder in die catechiſmus- unterrichtung ſchicket / ſo wol in der woche / als ſonntags ? Laſſen ſie nicht einige lieber indessen herumſchweifen u. die zeit verderben ? Ach ! wie wolt ihr das immer vor Gottes gericht verantworten oder rechtfertigen ? Was werdet ihr da für urſach geben können ? Nimmt doch mancher ſeine hunde beſſer in acht / u. läßt ſie nicht gerne zu ſchaden kommen / als etliche eltern ihre von Chriſto teuer erlöſete ſeelen. Das ſey Gott geklagt !

B

Wie

Wie stehet es weiter mit dem andern iungen volk?
 Wie nehmen sich herren u. frauen ihrer knech-
 te/mägde u. iungen an? Sorgen sie auch für ihre seelen
 nur so viel/ als sie etwa für den leib tuhn? Was ver-
 nimmt man nicht für einen unfug von dem argen ge-
 sinde/welches ia nimmermehr so arg seyn würde/wenn
 es zu haus zu Gottes wort angehalten/ fleißig ermah-
 net/u. über dem bösen bestrafet würde. Man besor-
 get/man werde die dienstboten nicht behalten können/
 wenn man sie ernstlich angriffe. Man hat aber nicht
 so viel glauben/das Gott einem doch wol würde ge-
 sinde bescheren/u. keinen schaden lassen geschehen/wenn
 man nur ihn fürchtete/u. auf ihn vertrauete. Wem
 nun Gott lieber ist als der mammon/ der wird das
 auf ihn wagen/u. seine leute dennoch ernstlich u. frisch
 angreifen/u. laufen lassen/ was nicht bleiben und gut
 tuhn wil. Gott wird allen darbey vermeyntlich er-
 littenen schaden anderweit tausentsfach ersehen.

Darum sehet doch zu/wie ihr vor Gott stehet und
 lebet: ob ihr so viel glauben habt/das ihr Gott nur
 ein stück brot zutrauet? Ob ihr ihm noch so viel macht/
 so viel weisheit u. treue übrig lasset oder zugestehet/das
 er euch in gerechten sachen beystehen/ durchhelfen und
 sorgen/u. sein werk selbst behaubten werde? Ach ge-
 bet doch der vernunft/der alten lügnerin kein gehör/die
 euch immer einbläset: Wenn du das mit ernst ansän-
 gest/so kanst du es nicht ausführen/du wirst nicht aus-
 kommen/mußt hunger u. kummer leiden/ u. so weiter/
 die leute werden von dir absetzen/ dir nicht mehr die-
 nen/deiner spotten u. so ferner. O nein/glaubets doch
 nicht/das es euer schade seyn wird. Euer ewiger pro-
 fit u. vorteil muß es werden an der seele / u. den leib
 wird Gott euch nicht verhungern lassen. David
 mußte

müßte
 gerec
 seine
 G
 lein r
 wie s
 laßt
 schim
 heit u

D
 so gel
 ob si
 leicht
 Sol
 segen
 gewis
 lich g
 das i
 milie
 len.
 inner
 elend
 das i
 ret a
 ersch
 über
 IV.
 entfe
 aller
 der w
 denn
 kinde
 hen s
 denfe

müßte sonst nicht wahr geredt haben / daß er den gerechten nie habe verlassen gesehen / oder auch seinen saamen nach brot gehen / Psalm 37 / 25. Gott hat ja keine freude daran/daß ein einig würmlein nur hunger stirbt/oder ein sperling verschmachtet ; wie solte er denn seine kinder lassen verderben ? Das laßt uns doch nicht von ihm glauben/es ist ihm allzu schimpflich bey seiner grosen herrlichkeit/allmacht/weisheit und liebe.

Daß wir aber wieder auf die kinderzucht kommen/ so gebe ich nunmehr allen u. ieden eltern zu bedenken: ob sie meynen/ daß sie was mit ihrer versäumnis und leichtsinnigkeit hierinnen verdient u. erworben haben ? Solten sie denn damit mehr gnade bey Gott/ mehr segen an leib u. seele/ mehr ruhe oder freudigkeit des gewissen erlangt haben / als wenn sie das ihrige redlich getahn hätten ? Ich sage nein/ u. sorge vielmehr/ daß der fluch eben deswegen auf manchem hause u. familie ruhe/weil sie den segen nicht haben erwahlen wollen. Denket nicht/daß ich mit euch schelte. Ich erinnere euch in aller liebe/u. aus mitleiden mit eurem elenden zustand/damit ihr in euch gehen möget. Und daß ihr nicht denket / es sey nur so mein einfall/so höret abermal/was Lutherus davon urtheilet. Hörets u. erschrecket dafür zu wahrer verbesserung. In der vorrede über Menii buch vom christlichen haushalten Tom. IV. Jen. Germ. p. 462. spricht er mit andern dieses entseßliche urteil aus : Wo kinderzucht fehlt/da muß aller stand zu boden gehen/u. ein lauter saustall aus der welt werden; wer ist aber schuldig an solchem gräuel/ denn eben solche gräuliche/schädliche giftige eltern/so wol kinder haben/die sie zu gottesdienst ziehen könnten/u. ziehen sie allein zum bauchdienst ? Wehe/u. aber wehe allen denselben !

Nun ich wil nichts hievon zusehen/sondern nur einen ieden weiter auf die erfahrung weisen: ob nicht eintresse/was Jerem. am 18. dorten stehet: Verflucht sey/wer des **H**Ernn werck nachlässig tuht. Ob nicht **G**OTT noch immer seine gerechtigkeit an denen beweise/die ihn nicht suchen / noch die ihrige darzu anhalten. Wol dem / der es nicht weiter an sich u. den seinigen versuchen oder erfahren wil. Ist aber iemand begierig zu wissen: Wie es denn nun recht mit den kindern anzufangen? So vermesse ich mich zwar nicht / eine vollkommene vorschrift davon zu geben; gleichwol bin ich schuldig/euch so viel mitzuteilen/als mir **G**OTT von der sache zu erkennen gibt.

Die kinderzucht u. alle arbeit u. sorge an den kindern teilet sich ein in öffentliche u. sonderliche oder häusliche. In beyden muß ein hausvater oder hausmutter treu u. gleichdurch ernstlich handeln; sonst/wo eins versäumt wird/tauet das andere nicht viel. Darwider sündigen schon solche eltern/die da denken: wenn sie die kinder nur zur schule schicken/das sie solche vom halse los werden/wie sie sagen/ damit hätten sie schon vertahn. Ist aber gewaltig geirret. Denn du mußt das deine so wol zu hause beytragen/als die/so in der schule an ihnen arbeiten. Ja/was in der schule insgemein an den kindern geschieht / das ist das wenigste gegen die besondere zucht u. aufsicht im hause bey dem täglichen leben und wandel der kinder. Unter dessen so hat mans freylich für eine grose wolthat **G**OTTES anzunehmen/u. fleißig zu brauchen/wenn wol bestellte schulen u. getreue göttlich-gesinnte verständige arbeiter darinnen sind / u. wolle also niemand solche gelegenheit versäumen/u. auch zugleich erkennen die/so an ihren kindern arbeiten/ u. sie desto lieber
haben

hab
aber
seine
terric
terw
G
auch
iähr
dafür
gen
fentl
ren/
sti g
N
schon
dem
weiss
re st
geben
Geis
man
ia ni
fener
nur
darz
dern
len, e
möch
sen/v
herz
das
ren t
ten.

haben um ihres werks willen. 1. Thess. 5/12. Damit aber auch kein armer sich beklagen dürfe / als könne er seine kinder aus mangel des schulgelts nicht lassen unterrichten; so ist erslich ia bekant/das die bisherige unterweisung der jugend im christentum umsonst u. um Gottes willen freywillig geschehen. Hernach so ist auch schon anstatt gemacht / das den schulbedienten jährlich ein gewisses aus der armen-casse gereicht wird/ dafür sie arme kinder so wol als reiche sollen versorgen u. unterweisen. Und hierinnen werden sie hofentlich ihre pflicht beobachten/u. ihr gewissen verwahren/so/wie sie dasselbe vor dem richterstul Jesu Christi gern wolten einmal rein u. bewahret wissen.

Nächst dem/so ermahne ich euch nochmals alle/wie schon oft geschehen / das ihr ia kein einziges kind von dem catechismus-examen / oder der öffentlichen unterweisung abhalten wollet/sondern nehmet sie mit in eure stüle/u. stellt sie alsdenn mit hin / damit sie durchs gebet u. wort dem HErrn mit geheiliget/ u. seines H. Geistes theilhaftig werden. Entschuldige sich doch niemand mit mangel der kleider u. sonst. Gott siehet ia nicht darnach: ob einer einen schönen oder zerrissenen rock an hat? Er siehet aufs herz. Schicket ihr nur eure arme kinder mit einem guten willigen herzen darzu/sie werden Gott so angenehm seyn/als die andern. Ach versäumet um Gottes/willen/solcher falschen/entschuldigungen wegen / diesen segnen nicht! Es möchte euch hernach reuen u. beissen in eurem gewissen/wenn es aufwachen würde. Lasset auch nicht euer herz von einem solchen ungereimten sasz einnehmen/ das ihr dächtet: es wäre euren kindern/sonderlich euren töchtern/zu schimpflich / also öffentlich zu antworten. O wenn ihr wüßtet/was das einer seele für ehre

bey Gott wäre/in göttlichen dingen fleißig und treu
seyn/ihr würdet euch u. eure kinder nicht einmal wehrt
achten/ daß sie dürften von Gott u. seinem Wort
reden. Und zwar ist gewißlich noch darinnen segnen
für eure kinder bereitet/ wenn sie gleichwol nicht nur
für sich selbst reden/sondern der ganzen gemeine zur
besserung. Ihr soltet euch eine rechte freude daraus
machen/ wenn ihr aus dem munde der unmündigen
köntet Gottes lob hören/u. selbst durch ihre einfälti-
ge antwort erbauet werden. Denn es ist doch mehr
unschuld u. einfalt in ihren reden/ als in erwachsener
leute/derer verstand die bosheit schon verkehret hat.

So seyd nun treulich ermahnet/daß ihr dem exem-
pel der gottseligen Hannä nachfolget/ u. bringet eure
kinder dem Herrn dar/ daß sie vor ihm u. seinem h.
angeficht leben u. bleiben ewiglich/ u. bey zeiten darzu
angewöhnet/ u. gleichsam damit eingeweihet u. tingi-
ret werden/worinnen ihnen ewig wol seyn soll. Zuhet
das/weil sie noch zart u. klein sind/u. man ihre gemü-
ter noch lenken kan/wie iunge reiser u. zweige/ ehe sie
hart u. starr werden. Ihr sehet täglich in euren gär-
ten/wie es in der natur gehet : Läßt man einen zweig
nieder zur erden wachsen/ so bleibt es darnach so; zie-
het man ihn in die höhe/so wächst er auch aufwärts.
Nicht anderst wirds mit euren lieben kindern gehen :
gewöhnet ihr sie ieszund aufwärts mit ihren herzen zu
Gott/ lenket ihr sie täglich immer mehr ab von dem
irdischen/groben u. viehischen wesen/u. treibet sie zum
gebet u. Wort Gottes/so werden sie wol ihr lebtag
ein andenkē davon behalten. Woher kommt leider!
die entseßliche unwissenheit/ grobheit n. das viehische
leben der meisten leute anieho/als von der elenden kin-
derzucht? Sie sind wie das vieh in kriegszeiten und
sonst

sonst
von
mäß-
gen:
sam
ganz
es er
Kind
lich
niger
auch
hülff
Q
daß
nen/
selbst
arbei-
u. de
H. G
recht
Kind
den
G
oder
weis
nicht
nicht
kein
weiß
ernst
in di
den
zet u

sonst aufgewachsen/haben mit ihren herzen u. begierden von Kindesbeinen an im irdischen gewühlet u. sich gemästet. Da sind sie denn hernach zu nichts zu bringen: Gottes Wort ist ihnen ein spott oder ein seltsam ding / u. der ernst eines predigers kommt ihnen ganz wunderlich u. spanisch vor/sie glauben nicht/das es ernst sey oder seyn müsse. So viel von öffentlicher Kinderzucht ; darbey denn die besondere oder häusliche unvermeidlich mit seyn muß ; ia/sie ist vielweniger zu entbären/als die andere/u. die öffentliche hilfe auch wenig oder nichts / wo ihr die häusliche nicht zu hülfe kommt.

Vor allen dingen laßt uns hierbey gewiß glauben/ daß kein einiger mensch sein kind recht wird ziehen können/oder zu etwas rechtes bringen/er bekehre sich denn selbst erst recht zu Gott. Alles reden/vermahnen u. arbeiten ist vergebens/wo es nicht durch den H. Geist u. dessen regirung geschieht. Wie kan aber einer den H. Geist haben/der niemals sich geändert/oder zu Gott recht gewendet hat ? Ach/wie könnet ihr euren armen kindern recht weisen u. sie überzeugen/was fromm werden sey/u. wie mans angreifen muß/wenn man wil zu Gott kommen/ wenn ihrs selber noch nicht erfahren/oder recht practicirt habt ? Wo wil kraft/nachdruck/weisheit herkommen / die so nöthig ist ; wenn ihr sie nicht durch den H. Geist bekommet ? Meynet ihr nicht/das es die kinder gar bald merken / wenns euch kein rechter ernst ist um Gott u seinen willen ? Des weist sich bald aus/ob etwas mit rechtem grund oder ernst gesaget oder getahn wird/das dringet denn auch in die herzen u. bessert sie ; sonst aber/wenn man nur den kindern so was pro forma u. zum schein herschwazet u. herheuchelt/so heucheln denn die kinder nach / u.

lernen auch ein bloß geschwätz aus Gottes Wort machen/ wie die alte.

So ermahne ich nun u. zeuge in dem HErrn/ daß ihr eltern euch selbst erst bessern/ u. wahre buße thun müßet von allem unglauben u. ungehorsam/ wollet ihr anderst eure kinder fromm haben. Denn der größte teil hat noch niemals sich recht zu Gott befehret/ oder in seinem Christentum rechten ernst gebrauchet/ wie euch oft gewiesen ist. Lernet also selber täglich reue u. buße ausüben/an den HErrn Jesum ohne heuchelei glauben/u. seinem H. Geist folgen mit redlichem sinn. Was gilt's/ihr werdet bey solchen täglichen bußübungen auch an euren kindern mehr ernst brauchen/u. auch wahren göttlichen segnen u. veränderung ihrer hertzen erwecken. Sehet/eure arme kinder sind so wol durch den fall verderbet/als ihr selbst/sie haben so wenig lust zum guten von natur/als ihr. Darum tahtet ihr am seligsten / ihr kehret mit ihnen um/ u. würdet wie kinder/gäbet euch mit den eurigen täglich Gott mehr über/u. lernet also im ernst mit euren kindern erst den wahren grund des glaubens von neuem; so möchtet ihr euer haus der seligkeit wol auf den felsenn Christum bauen/u. nicht auf den sand der heuchelei u. falschen einbildungen. Hättet ihr also euer hertze recht zu Gott gewendet/ so würdet ihr auch im gebet u. stehen für eure arme kinder mächtig u. gesegnet seyn: sie sind dessen hochbedürftig/ weil sie an leib u. seel in großer gefahr/ noht u. verderbniß stecken. Wer wil ihnen darinnen besser beystehen/ als ihr? Prüfet denn eure gebete: ob sie bisher zugereicht haben/ihnen vor Gott etwas rechtes u. seliges auszubitten? oder ob ihr für sie entweder gar nicht/ oder doch sehr kalt sinnig gebeten habt? Gewißlich/ihr müßet den H. Geist ernstlicher erbitten/

erbitten/u. diß euer erstes u. letztes seyn lassen/ daß ihr nur den ins herz kriegt von Gott; so dann wird derselbige in euren herzen selbst schreyen für euch u. eure kinder: Abba/lieber Vater! Eben derselbige Geist/ als ein Geist Jesu Chr. des ewigen Hohenpriesters/ wird auch euch salben u. kräftig machen/ daß ihr die eurige mit nachdruck könnet segnen/ u. dem Herrn aufopfern/mit Hanna/Abraham/Isaac u. allen gläubigen. Denn wir wissen/daß das der altväter amt u. werk vornehmlich mit gewesen/durch den Geist Gottes die auf ihnen ruhende kraft u. gnade auf die ihrige vortzupflanzen/u. hinüber zu leiten/den segnen zu vermehren u. wachsen zu machen auf Kindes kind.

Sehet/ diese gnade wil euch Gott auch schenken durch den glauben Abrahams/ dessen kinder ihr werden sollet/wenn ihr nur wollet. Der glaube soll euch solche allmächtige kraft werden in euch/daß ihr werdet über eure kinder alles gute aussprechen/u. wirklich ihnen erbitten u. mittheilen/wie es alle fromme von anbeginn getahn u. genossen haben. Ach/darum haltet doch ernstlich u. stets an um den Geist des glaubens/ ringet recht darnach/ als nach den brunnen der weisheit/damit euch zugleich alles gute gewißlich kommen wird in zeit u. ewigkeit. Glaubet doch einmal recht/ daß ihr ohne den H. Geist weder für euch selbst glauben u. zu Jesu Christo kommen/ noch andere zu ihm führen könnet. Laßt euch doch göttlich überzeugen/daß all unser ding verloren u. nichts ist/wenns nicht Gott in uns u. durch uns selbst tuht / redet u. ausrichtet. Wird nun euer herz also vom glauben und liebe zu Gott voll werden/ so wird euer mund auch wol von selbst gegen eure kinder übergehen. Ihr werdet aus dem guten schatz eures herzens immer hervor bringen allerley

gute ermahnungen/warnungen u. zurechtweisungen/die ihnen heilsam sind. Ihr werdet ihnen so manche selige nachricht geben können von Gott u. seinem willen/von den u. ienen versuchungen u. stricken des teufels/die ihr erfahren habt/2c. Da wirds eure lust seyn/ihnen mit allen bitten brots/so zu reden/eine gute erinnerung zur speise für ihre seelen mit zu geben/u. das wort recht in sie zu pflanzen/ als einen in euch selbst lebendig gewordenen u. frucht tragenden saamen der ewigkeit. Euer herz wird brennen für liebe zu ihren seelen/u. es wird recht an euch auch wahr werden/was Gott von Abraham sagt : 1. B. Mos. 18/ 19. da er diß zur ursache seines segens mit anführet : Ich weiß/er wird befehlen seinen kindern u. seinem hause nach ihm/dasß sie des Herrn wege halten/und ruhn/was recht u. gut ist / auf dasß der Herr auf Abraham kommen lasse/was er ihm verheissen hat.

Solte denn da nicht ein redlich gemüt lust bekommen/in solche selige lebensart einzutreten/ u. sich von herzen zu befehren/da auf ihn u. die seinige lauter gnade u. verheißung geleet werden? wie solte man denn den willen Gottes blos für ein solch unmöglich oder verdrieslich gesetz ansehen/das zu halten weder möglich noch nützlich wäre? Ach lassets uns nicht also einbilden/meine lieben/sondern glauben/es sey der holdseligste vorschlag der göttlichen liebe/wenn es heist : Ihr väter/ziehet eure kinder auf in der zucht u. vermahnung des Herrn/ oder in zurechtsetzung u. anführung des gemüts/wie es nachdenklich lautet. Eph. 6/4. Nehmet doch also diesen unschätzbaren raht an/dasß ihr erstlich euch selbst/u. denn auch eure kinder mit dem herzen zurückführet/u. immer auf Gott weist/u. zwar/ wie er sich nicht unbezeugt läßt in ihrem gewissen/

gewiss
seine a
ehren
stes/da
ich eu
so dur
werdet
wie sie
Gott
muß u
tes W
5. B. M
heute
sie der
du in
wenn
dich
wird
bote
gebot
uns g
das n
das e
wird
unser
gebot
Ach
zu herz
de dur
in eure
examin
set/ al
munde

gewissen/da er sein gesetz ins herz geschrieben hat: auf seine allerheiligste gegenwart/das sie solche scheuen und ehren lernen: auf seine lockungen u. antrieb seines Geistes/das sie ihm folgen u. treu werden. Denn das kan ich euch sicherlich versprechen: werdet ihr euch selbst als so durch den H. Geist führen u. beherrschen lassen/ so werdet ihr auch an euren kindern nach u. nach erleben/ wie sie Gott regiret u. treibet. Das ist eben das reich Gottes/darinnen Gott über eure seelen Herr seyn muß u. wil. Zu dem ende haltet euch fleißig an Gottes Wort / u. folget dem befehl des Herrn aus dem 5. B. Mos. 6/ 6. 7. 20. 24. Diese worte/ die ich dir heute gebiete/solt du zu herzen nehmen/ u. solst sie deinen kindern schärfen/u. davon reden/wenn du in dem hause sitzest/ oder auf dem wege bist/ wenn du dich niederlegest oder aufstehest. Wenn dich nun dein sohn heute oder morgen fragen wird u. sagen: was sind das für zeugnisse/ gebote u. rechte / die euch der Herr unser Gott geboten hat? so solst du sagen: der Herr hat uns geboten zu tuhn nach allen diesen rechten/ das wir den Herrn unsern Gott fürchten/auf das es uns wolgehe all unser lebenslang/ und es wird unsere gerechtigkeit seyn vor dem Herrn unserm Gott / so wir halten u. tuhn alle diese gebote/wie er das geboten hat.

Ach lasset euch diese worte eures Schöpfers doch alle zu herzen gehen/das ihr ia nach dem jetzt gemelten grunde durch des H. Geistes kraft Gottes Wort fleißig in euren häusern treibet/ eure kinder aus der predigt examiniret/sie morgens u. abends nichts eher tuhn lasset/ als ein ernstlich gebet. Sparet euchs lieber am munde ab/u. schaffet euch eine Bibel ins haus/ sie ist besser

besser/als alle gebet-bücher / leset darinnen fleißig mit den euren/u. ziehet's immer auf euch/was ihr leset. Sorgt ihr täglich für des leibes nothdurft ; warum wolt ihr eure seelen unernehrt lassen mit dem Wort Gottes/ das sie speisen u. vergnügen kan/als unsterbliche geister? Aber hütet euch darbey für dem bloßen geschwätz/ oder überflüssigen pharisäischen reden/lesen oder hören/ darbey es euch nicht völlig ernst wäre/u. zwar in dem H. Geist. Redet u. leset nichts eher/ihr habt denn zu Gott um seinen guten geist geseuffzet/alsdenn sind wenig worte u. desto mehr kraft. Laßt euer wort ia/ia seyn / kurz u. gut/damit ihr nicht in heucheley fallet. Das werdet ihr noch genauer in acht nehmen/wenn ihr bey allem guten fein auf die ausübung u. taht dringet/ daß ihr auch wirklich mit den euren gehorsam werden wollet dem vorbild der lehre. Denn sehet/das äußerliche hören u. lernen ist endlich leichte; aber es muß alles ins leben verwandelt/u. an euch wahr werden/was ihr erkennet.

Dieweil euch denn eine so schwehre pflicht obliegt/ daß ihr sollet andere mit zu Gott führen / die euch Gott gegeben u. auf eure seelen gebunden hat ; so denket doch/wie unsträflich ihr ihnen vorleuchten müßet/als rechte geistliche haus-priester u. haus-prediger/ die selbst nicht verwerflich werden dürfen. Ihr könnet nicht glauben/wie die kinder auf die eltern acht haben/wie gern sie ihnen alles nachmachen. Was sie nur sehen/das druckt sich in sie wie in wachs / u. darum behalten sie die bilder u. kraft ihr lebtage ; wie man sich denn erinnern wird/das/was man böses von alten in der jugend gesehen/nicht wol hat können vergessen werden/ ohne durch strengen kampf u. ernst. Drum so wisset nun / daß ihr an euren kindern die allertuerste pfänder Gottes habt / über die nichts löstlichers ist.

Es

Es sind unsterbliche seelen/die in ewigkeit nicht vergehen können. Wie ihr ihnen nun begegnet / so werden sie. Legt ihr ihnen gute exempel vor/so habt ihr sie gut; durch böse werden sie böse. Das glaubt gewiß. Nur verstehet mich auch recht. Ich rede nicht von heuchlerischen exemplen/da man eine frömmigkeit affectiret/u. vor andern zwar ganz sittsam lebt/ aber heimlich desto ärger es macht. Denn solche heuchelei machet auch wieder heuchler/die falsche kräfte u. verstellungen pflanzen sich immer vort/mehr als das gute. Sondern ich rede von solcher gottseligkeit/darbey es einem recht ernst ist/u. da man heimlich so wol als öffentlich in Gottes augen wandelt/sein fleisch u. luste zähmet/u. sich vom Geist Gottes regiren läset. Da merken die kinder bald/das es ernst gette/ u. das sie auch darzu verbunden seyn / wie denn ein ernsthafter wandel auch andere neben uns zu solchem verbindet/ u. unvermerkt mit ziehet. Es ist nicht zu beschreiben / was im göttlichen leben u. wandel für eine göttliche authorität verborgen ist. Ihr werdet mit einem solchen busfertigen leben tausentmal mehr ausrichten/u. mehr respect bey den eurigen erlangen/als mit allem schlagen / schreyen u. reden nimmermehr. Eine einige mine kan oft andere in schein u. ehrerbietung setzen/wenn sie ein blick u. strahl von Gottes bilde in der seele ist. Es gibt gleich alles göttliche wiederum einen eindruck in das gemüte/ das man sich schämt u. gerne bessert/u. zwar mit liebe und gutwilligkeit.

Denn das ich noch etwas von der **besondern art** Kinder zu ziehen melde; so muß darbey seyn so wol liebe als ernst/keines muß mangeln / sonst taugt alles nichts/u. ist die arbeit vergebens. Erstlich muß liebe zum grund gelegt werden/u. zwar nicht die läppische/weiche

Ad Hebr.
weichliche/ verzärtlende natur/liebe/die alles verderbet/
sondern die göttliche reine und schonende neigung des
vaters zum kinde. Diese ist kräftig/das kind mit gu-
tem zu locken/ihm darzu lust u. zugleich alles leichte zu
machen/damit es noch einmal so wol von statten gehe.
Aus der liebe kommt weisheit/die von GOTT erbet-
ten wird/das man seine liebe nicht zu sehr blicken lasse/
mehr/als das kind recht anzuwenden weiß / das man
auch wisse/an sich zu halten/u. alles zum gewissen zweck
zeitig anwende. Denn/wie gedacht/es muß mit ernst
temperirt u. gemischt seyn. GOTT muß selbst ein weises
temperament schenken/u. täglich lehren durch seine gött-
liche weisheit/damit nachdruck/ scheu u. folge bey der
liebe bleibe/u. keine verzärtlung draus werde/ darüber
eltern hernach weinen müssen. Zu dem ende hat der
liebe GOTT noch ruhten lassen wachsen für die torheit/
die dem kindern im herzen stecket; der soll man nicht
schonen/nach ihnen den willen lassen/sondern ihnen den
hals beugen/weil sie noch iung sind. O das schadet den
kindern gar nicht/ eine mäßige züchtigung/ so nicht im
grim u. bitterkeit geschiehet/sondern in liebe u. freunds-
lichkeit/das sie sehen/man meyne es gut/u. behalte sie
doch lieb/ wie GOTT uns bey allem creuz doch liebet.

Hierinnen ist abermal lauter göttliche klugheit der
gerechten nöhtig/sonst kommet man nicht vort. Unsere
hitze nature wil uns oft weis machen/wir müßens mit
schlagen u. blauen ausrichten/u. sehen doch/ das es oft
immer ärger wird/oder man schilt u. schmähet auf die
arme kinder los / u. wil sie damit in die furcht iagen.
Aber Paulus hat längst gewarnet: die väter sollen
ihre kinder nicht zum zorn reitzen/Eph. 6/4. und
nicht bitter gegen sie seyn/ damit sie nicht scheu
werden/oder den mut sinken lassen. Col. 3/ 21. Man
muß

muß ia die arme gemüter schonen/dasß man sie an sich
 behält. u. sie das bißgen liebe u. vertrauen zu einem nicht
 ganz wegwerfen/sondern noch weiter einen hören/und
 offenerzig gegen eltern u. praeceptores bleiben/sonst
 ist hernach alle bemühung ia umsonst. Man muß sie
 auch/ als kinder/nicht als thiere tractiren mit prügeln
 oder mit schlägen/davon sie tumm u. ungeschickt wer-
 den; sondern in allen wil weisheit u. liebe erbeten seyn/
 die gibt GOTT gerne. Am allerwenigsten muß man
 den kindern unnütze worte hören lassen/geschweige dasß
 verdammliche fluchen/dasß man gar auf sie fluchte/wie
 solche böse eltern bisweilen tuhn. Ach/um GOTTES wil-
 len hüte sich ieder mann vor solchen teuflischen sünden!
 Ihr verfluchet sonst euch selbst mit samt euren armen
 kindern in die hölle hinein. Ach bedenket/ dasß ihr an
 euren kindern nicht bloße thiere habt/sondern rechte en-
 gel/denn es sind wahrlich gewisse engel auf sie bestellet/
 die da allezeit das angesicht ihres Vaters im himmel
 sehen. Drum scheuet euch doch für ihren engeln/wolt
 ihr auf ihre zarte gemüter nicht reflexion machen/ und
 handelt (wie sonst allezeit/ also auch) in derselben ge-
 genwart göttlich u. untadelich.

Ach bedenket das entseßliche wehe/welches der Heis-
 land allen drohet/ die iemand von diesen kleinen ver-
 achten oder ärgern. Wenn insgemein alle ärgernisse
 ein wehe über den laden/der sie gibe; O wie viel tau-
 sentmal schwehret die treffen/die ihre eigene kind-
 der also ärger machen durch ungöttliche worte oder wer-
 ke. Darum haltet ia das kleinste kind teuer u. hoch
 nach seiner seele/sie sind auch gewißlich vor GOTT viel
 angenehmer/als wir alte/ in ansehung ihrer einfalt/
 unschuldigkeit/offenerzigkeit/u. anderer tugenden/ die
 der H. Geist in ihnen ohne solche hindernisse wirken
 Fans

kan/ welche er bey den alten findet. Wie denn auch her glaube viel leichter bey ihnen kan gepflanzet und erwecket werden/ als bey andern/ da die vernunft schon in die höhe gestiegen ist. Deswegen ist auch das elendeste bettelkind / das da folget und sich ziehen läßt/ in Gottes augen eben so teuer und köstlich/ als ein prinz und vornehm kind. Eines ist dem Heiland so sauer worden als das andere: sein H. Geist machet auch keinen unterschied / er suchet eines so wol zu erleuchten als das andere. Solte also von rechtswegen unser gemüt eben auch sein die teuer erkaupte seelen hochschätzen lernen/ und den ientigen allgegenwärtigen Gott und HErrn bey und in ihnen ehrebetig erkennen/ dessen angezicht ihre engel hier auf erden sehen. Ja/ es solten uns solche zarte iunge seelen desto lieber und angenehmer seyn/ te lieber und köstlicher sie vor Gott seyn mögen. Weil gleichwol der HErr Matth. 18/ 14. versichert/ daß es nicht der wille sey vor dem Vater im himmel/ daß einer von diesen Kleinen verloren werde. Und weiter im 19. cap. sagt er/ daß solcher sey das reich Gottes/ das ist: Welche seelen sich also aus den höhen der vernunft her/ unter lassen/ und werden wie kinder/ so niedrig/ gleich gesinnt/ offenherzig/ redlich/ einfältig und gläubig/ die sollen das reich Gottes ererben.

Das dieget nun zu einer mächtigen aufmunterung / daß wir die wenige arbeit und sorge für die arme iugend über uns nehmen/ und wissen/ daß unsere arbeit nicht vergeblich sey in dem HErrn. Wer sich der kinder recht annimmt / der bauet das himmelreich ganz gewiß/ und wird solche selige und glorificirte seelen einmal im himmel antreffen/ die da Gott vor seinem tron ewig loben über alle ihnen hier erwiesene treue und liebe. Denn eben die engel/ die auf kinder bestellet sind/ werden alsdenn mit uns preis und ehre geben dem/ der da sitzet auf dem stul/ und dem Lamm/ das auch alle kinder erkaufet hat mit seinem blut/ und sie erleuchtet und heiligt durch den ewigen Geist. Welchem auch von nun an sey ehre in der gemeine zu aller zeit / in von geschlechten zu geschlechten/ amen!

E N D E

AB 753074 (v)

ULB Halle

3

003 907 716



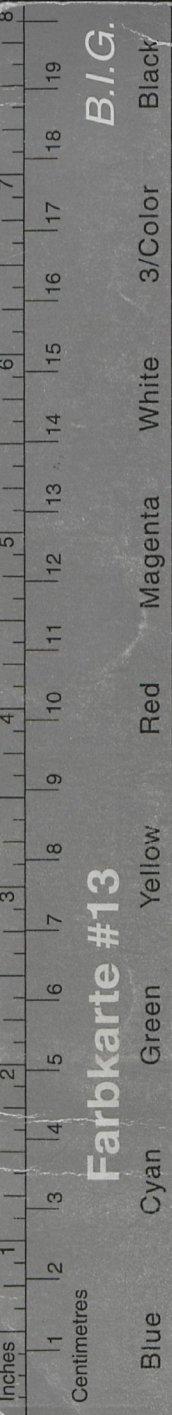
R

R

102.







Herrn Gottfried Arnolds sel.
Predigt

von
Christlicher
Haushaltung
und
Kinder = Sucht

Er ehemdem am XV. Sonntag nach Trinitatis gehalten/und bey der jüngst neu aufgelegten Epistels Postill im Anhang zu finden ist;
Wegen seines allgemein-nöthigen und wichtigen inhalts aber zu desto mehrern Erbauung und Nachdenken zum andernmal besonders zum druck befördert

Sir. 18/ 28. 29.

Wer verständig ist / der nimme solche Weisheit an; und wer sie krieget/der lobet sie. Wer solche Lehre erst recht gelernt hat (nach dem 19. vers) der kan sich weislich halten/und wol davon reden zur besserung.

Im Jahr Christi 1725. /